

fidel fordert Moratorium: Inklusionsprozess in Ruhe gestalten!

Mit dem aktuellen Schuljahr 2011/12 hat das Schulministerium die Regelschulen für Kinder mit Förderbedarf geöffnet. Dem Elternwunsch auf gemeinsamen Unterricht soll auch für die zukünftigen Jahrgänge entsprochen werden.

Die sofortige Umsetzung der Inklusion geht zu Lasten der Schulen, da ein Konzept für das gemeinsame Lernen bisher nicht vorliegt.

Das ist die Situation:

- Die Schulen sind auf die neuen Aufgaben überhaupt nicht vorbereitet.
- Die sächliche und räumliche Ausstattung ist unzureichend.
- Die dringend benötigten Fachkräfte für Sonderpädagogik fehlen.
- Die Kolleginnen und Kollegen werden überfordert und allein gelassen.
- Die Lehrkräfte haben keine Mitsprache und fühlen sich überrollt.

Die Bedingungen für die Inklusion sind desolat. Eine Perspektive für ein erfolgreiches Gelingen ist nicht in Sicht.

Das Schulministerium entzieht sich der Regelungspflicht und überlässt die Ausgestaltung der Inklusion den Bezirksregierungen, den Kommunen und den einzelnen Schulen.

Die Ignoranz des Ministeriums führt zu Wildwuchs:

- Einzelintegration findet verstärkt statt, d.h. einzelne Förderkinder werden von mobilen Förderschulkräften im Umfang von 2 - 3 Stunden pro Woche betreut.
- In Integrativen Lerngruppen beschränkt sich die personelle Doppelbesetzung meist nur auf die Hauptfächer.
- Die Sonderschulverfahren (AO-SF) werden oft nicht mehr durchgeführt.
- Da das Ministerium keine Standards setzt, kommt es zu unterschiedlichen Ausprägungen in den Kommunen, die von Finanznot diktiert werden.

Das bedeutet:

- Die Inklusion wird zur Dauerbelastung für die Beschäftigten.
- Die Qualität der (sonder-) pädagogischen Förderung sinkt.

Mit großer Sorge beobachten wir, dass das Schulministerium an einem Referentenentwurf arbeitet, der den Eltern unter diesen schlechten Bedingungen einen grundsätzlichen Rechtsanspruch einräumen soll.

Wir sagen „Nein!“ zur Inklusion als Sparmodell!

Inklusion ohne Konzept wird scheitern!

Deshalb: Schluss mit „Weiter so!“

(Stand: April 2012)

Erst Konzept, dann Inklusion!

Die Inklusion an den Schulen erfolgt ohne konkrete Rahmenbedingungen für die erforderlichen personellen, sächlichen und räumlichen Standards. Das führt zu einer weiteren Mehrbelastung der Kolleginnen und Kollegen bei gleichzeitiger Abnahme des Niveaus der (sonder-) pädagogischen Förderung. Dagegen protestieren wir entschieden!

WIR FORDERN VOM SCHULMINISTERIUM:

- Stopp der Inklusion an den Schulen solange die Voraussetzungen für gemeinsames Lernen an den Schulen nicht vorliegen.
- Festlegung der Rahmenbedingungen für den Inklusionsprozess durch
 - inhaltlich eindeutige Eckpunkte
 - klare Finanzierungszusagen
 - eine angemessene zeitliche Perspektive
- Start der Inklusion sobald die Bedingungen für das gemeinsame Lernen realisiert worden sind.

WIR FORDERN IM EINZELNEN:

- Ausreichende personelle und sächliche Ressourcen und Bereitstellung dieser Ressourcen vor Beginn des gemeinsamen Lernens.
- Klassengrößen von maximal 20 Kindern (15 Regelkinder und 5 Förderkinder).
- Durchgehende Doppelbesetzung in Inklusionsklassen (Regelschullehrkraft + Förderschullehrkraft).
- Feste Verankerung der Förderschullehrkräfte an den Inklusionsschulen.
- Klares Konzept für den Unterricht von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten.
- Qualifizierung der Beschäftigten durch eine fundierte Zusatzausbildung. Eine Fortbildung kann ein Studium nicht ersetzen.
- Zeitressourcen für die Konzept- und Unterrichtsentwicklung, Teamarbeit und Kooperation.

| Name | Schule/Ort | Unterschrift |
|------|------------|--------------|
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |